



Abb. 50. Das Paulustor, erbaut von Hans Bertoletto

in die Seitenflanken des Tores eingelassenen Wappensteine, am 14. April 1612 erhielt er 30 fl. Wofür? Er hatte die Wappensteine im eigenen Gewölb aufbehalten „und Geduld gehabt“. Damit ist zweierlei gesagt: 1606 war das Tor soweit aus dem Fundament, daß man an seine beherrschende Reliefzier denken konnte, 1612 konnte sie endlich eingefügt werden. Sicherlich erst, als die rahmende Rustika-Front aufgeführt war.

Und ihr Baumeister? Am 16. Dezember 1613 wies die Hofkammer Simon Bertoletto 285 fl an, als Restschuld an weiland seinen Vater Hannsen Bertoletto, „gewesten Paumaisters unseres Pastein gebeus vor St. Paulustor“. Daß unter Basteigebäu das Tor verstanden werden muß, geht auch daraus hervor, daß Poccabellos Wappensteine für das „Stadtgebäu“ bestimmt waren. Am 31. Dezember 1591 war ein Maurer Thomas „Wartholut“ für Arbeit in der Zeughütte am Paulustor entlohnt worden. Das Tor ward 1614 vollendet. In seiner ausgewogenen Proportion (Abb. 50) und handwerklichen Perfektion ist es nicht bloß eine interessante Erinnerung an die einstige Stadtfestung, sondern auch heute eine Zierde des Stadtbildes. Hanns Bertoletto hat sich unverkennbar das Eiserne Tor zum Vorbild genommen. Relativ gut erhalten ist das rechts anschließende Mauerstück von Paul de la Porta, von der „Casematta“ Jakobs de la Porta steht nur noch die an den Schloßberg gelehnte Partie.

Im Wortsinn überragende Schaustücke des gotischen Alt-Graz müssen seine Türme gewesen sein. Mit solchen war es, wenn man dem Stadtbild des Gottsplagenbildes Glauben schenken darf, reichlich versehen. Urkundlich nachweisbar sind: